

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main im Städtevergleich



Ob Werbung, Architektur, Fotografie oder Film — das alles sind Bereiche, die die Kultur- und Kreativwirtschaft charakterisieren. Doch nicht nur die Branche als solche ist sehr vielfältig, sondern auch die Akteurinnen und Akteure — z. B. Beschäftigte, Freiberufler etc. — die in diesem wirtschaftlich bedeutenden Feld tätig sind. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist damit ein heterogener Markt, der sehr kleinteilig strukturiert und damit statistisch nicht leicht zu erfassen ist. Die meisten Bundesländer verfügen mittlerweile über einen Kulturwirtschaftsbericht mit jeweils eigenen Schwerpunkten, so auch Hessen (vgl. Hessen Agentur 2016, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung 2015, Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH 2015). Regionalen Entscheidern bzw. Förderern fehlen aber oft Informationen für eine weitergehende Analyse der Situation vor Ort, da die meisten Daten nur auf Landesebene publiziert werden. Im Auftrag der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH hat das Hessische Statistische Landesamt sich daher mit dieser Problematik beschäftigt und eine Auswertung zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main sowie weiteren Vergleichsstädten erstellt. Nachfolgend werden neben ausgewählten Ergebnissen dieser Analyse v. a. die methodischen Grundlagen zur Erfassung und Quantifizierung der hessischen Kultur- und Kreativwirtschaft im Allgemeinen und auf kleinräumiger Ebene vorgestellt. **Von Dr. Bianka Dettmer**

Die Kultur- und Kreativwirtschaft — ein Querschnittsbereich der amtlichen Statistik

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein heterogener Branchenkomplex, der nicht einfach zu beschreiben ist. In der Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Unternehmen erfasst, „die überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen“ (Bundesregierung 2009). Nach der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ ist „der verbindende Kern jeder kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivität der schöpferische Akt von künstlerischen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen In-

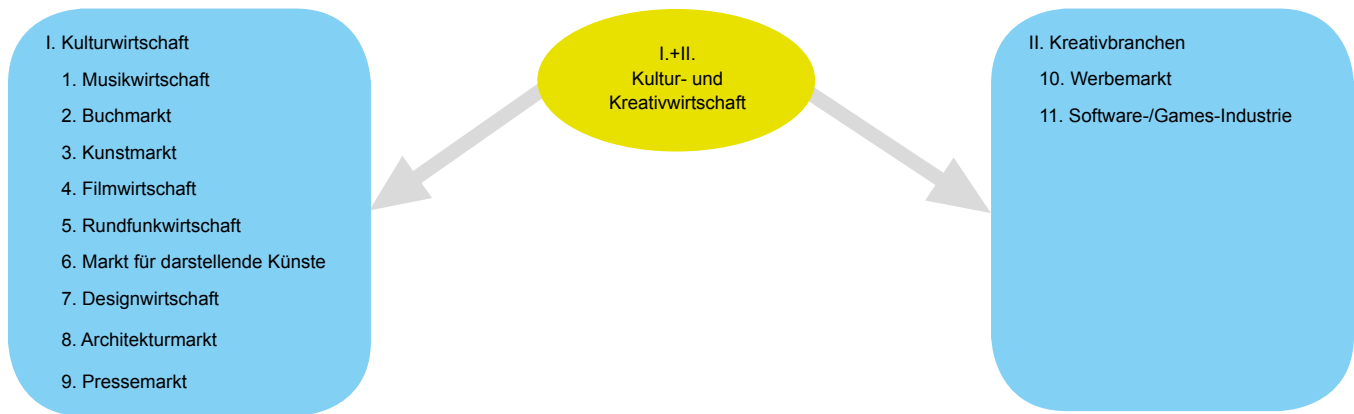
halten, Werken, Produkten, Produktionen oder Dienstleistungen.“¹⁾

Den Weg zu einer umfangreichen Erfassung der Branche ebnete erstmals die Wirtschaftsministerkonferenz im Jahr 2008, in dem sie sich auf eine länderübergreifend einheitliche und europaweit anschlussfähige Definition und Abgrenzung des Begriffs „Kultur- und Kreativwirtschaft“ einigte (Söndermann 2012).

Die Abgrenzung der Teilmärkte nach der oben dargestellten Systematik (Abbildung 1) erfolgt auf 5-stelliger Tiefengliederung der Wirtschaftszweige (WZ 2008) und setzt damit eine hohe Differenzierung der statistischen Grunddaten voraus. Dieser Differenzierung kann die amtliche Statistik nicht immer gerecht werden: Ein Pfeiler der amtlichen Statistik ist die Gewährleistung der statistischen

1) Dabei zählen alle schöpferischen Akte, gleichgültig ob als analoges Unikat, Live-Aufführung oder serielle bzw. digitale Produktion oder Dienstleistung vorliegend, zu den kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivitäten. Ebenso können die schöpferischen Akte im umfassenden Sinne urheberrechtlich geschützt sein. Sie können jedoch auch frei von urheberrechtlichen Bezügen sein. (Bundesregierung 2009).

Abbildung 1: Branchengliederung der Kultur- und Kreativwirtschaft



Geheimhaltung. Tief gegliederte Tabellen (z. B. nach Wirtschaftszweigen oder Gebietseinheiten) enthalten häufig Felder, deren Werte sich vollständig oder überwiegend aus den Einzelangaben von 1 oder 2 Befragten zusammensetzen, dessen Angaben vor Offenlegung zu schützen sind. In der Praxis wird zur Geheimhaltung von Angaben in Tabellen ein Zellsperungsverfahren angewendet (siehe z. B. Giessing und Dittrich 2006, Rothe 2016). Eine zweite (alternative) Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft erlaubt es, Auswertungen durchzuführen, die mit Datenbeständen mit 3-stelliger Tiefengliederung der Wirtschaftszweige durchgeführt werden können. Diese Abgrenzung eignet sich insbesondere, um die Branche und die einzelnen Teilmärkte auf kleinräumiger Ebene (z. B. für Landkreise und kreisfreie Städte) darstellen zu können. Bei Verwendung der Teilmartgliederung nach 5-stelliger WZ-Tiefengliederung ist auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte die Anzahl der von Zellsperung betroffenen Wirtschaftszweige entsprechend höher und fällt stärker ins Gewicht als bei Verwendung der alternativen Teilmartgliederung. Eine Abgrenzung nach der 3-stelligen WZ-Tiefengliederung bietet daher neben der kleinräumigen Analysemöglichkeit den Vorteil, trotz der notwendigen Geheimhaltung einen Gesamtwert der Kultur- und Kreativwirtschaft abzubilden, der näher an den tatsächlichen Wert herankommt. Somit lassen sich im Allgemeinen Verzerrungen bei (über-)regionalen Vergleichen vermeiden.

Daten aus der amtlichen Statistik und dem jeweiligen Erfassungsbereich

Um ein umfassendes Bild der Branche zu gewinnen, stützt sich der vorgestellte Leitfaden

auf ausgewählte Kennzahlen zur Erwerbstätigkeit und zum Umsatz (siehe Söndermann 2012). Zur Kultur- und Kreativwirtschaft gehört eine Vielzahl von Berufen, die in unterschiedlichen Erwerbsformen ausgeübt werden. Eine Vielzahl von Erwerbsformen macht es darüber hinaus notwendig, verschiedene (amtliche) Statistiken heranzuziehen, um den Kreis der in kulturelevanten Wirtschaftszweigen tätigen Personen quantifizieren zu können. Trotz der Verwendung unterschiedlicher Statistiken kann eine Unter- und Überfassung des zur Kultur- und Kreativwirtschaft zählenden Personenkreises nicht vollständig ausgeschlossen werden.²⁾ Eine wesentliche Datenquelle für die Ermittlung der Zahl der Erwerbstätigen ist die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Erfasst werden alle sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten (Bundesagentur für Arbeit 2016). Wesentlich für die Ermittlung der abhängig Beschäftigten ist die Erfassung von Personen mit verschiedenen Beschäftigungsverhältnissen. Um Doppelerfassungen zu vermeiden, werden neben den sozialversicherungspflichtigen nur die ausschließlich geringfügig Beschäftigten berücksichtigt. Als Datenquelle für den Umsatz dient die Umsatzsteuerstatistik. Sie erfasst alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen, die im Berichtsjahr Umsatzsteuer-Voranmeldungen mit jährlichen Lieferungen und Leistungen über 17 500 Euro abgaben (Hessisches Statistisches Landesamt 2017). Neben der Anzahl der zur Vorsteuerzahlung verpflichteten Unternehmen wird in der Umsatzsteuerstatistik der *steuerbare Umsatz* insgesamt ausgewiesen. Dieser ist in Lieferungen und Leistungen und innergemeinschaftliche Erwerbe untergliedert. Bei der Quantifizierung

2) Detaillierte Angaben zum methodischen Vorgehen können der Sonderveröffentlichung zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen des Hessischen Statistischen Landesamtes (im Erscheinen, 2017) entnommen werden.

des Umsatzes ist wertmäßig der Umsatz aus Lieferungen und Leistungen heranzuziehen, die ein Unternehmen im Inland gegen Entgelt erbringt.

Die Künstlersozialkasse ist eine weitere Datenquelle für die Darstellung der Beschäftigungssituation in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Hier sind Künstlerinnen und Künstler sowie Publizistinnen und Publizisten erfasst. Künstlerin oder Künstler ist, wer Musik, darstellende oder bildende Kunst schafft, ausübt oder lehrt. Publizistin oder Publizist ist, wer als Schriftstellerin oder Schriftsteller, Journalistin oder Journalist oder in ähnlicher Weise tätig ist. Voraussetzung für die Versicherungspflicht ist, dass eine künstlerische oder publizistische Tätigkeit erwerbsmäßig und nicht nur vorübergehend ausgeübt wird.

Ein Städtevergleich: Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main

In Hessen waren im Jahr 2015 etwa 117 000 Personen in der Kultur- und Kreativwirtschaft dauerhaft erwerbstätig (siehe Tabelle 1). Den größten Anteil stellten dabei die abhängig Beschäftigten (knapp 84 500 Personen). Hinzu kamen etwa 19 800 Unternehmensinhaberinnen und -inhaber³⁾ sowie 12 700 freiberufliche Künstlerinnen und Künstler und Publizistinnen und Publizisten, die in der Künstlersozialkasse versichert waren. Die Unternehmen in der hessischen Kultur- und Kreativwirtschaft erzielten im Jahr 2015 einen Umsatz aus Lieferungen und Leistungen im Inland in Höhe von 12,3 Mrd. Euro.

Frankfurt am Main wies im Jahr 2015 rund 36 800 Erwerbstätige in der Kultur- und Kreativwirtschaft auf. Die Mainstadt bot damit fast einem Drittel der hessischen kulturschaffenden Erwerbstätigen und rund einem Fünftel der Unternehmen der Branche einen Wirkungskreis. In der Mainmetropole waren damit etwa 50 Kulturschaffende je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner tätig – mehr als doppelt so viele kreative Köpfe wie im Landesdurchschnitt. Gemessen an Hessen insgesamt hat sich in Frankfurt am Main in kulturrelevanten Wirtschaftszweigen ein wesentliches Zentrum für die Kulturschaffenden in Hessen etabliert. Insbesondere die kulturwirtschaftlichen Unternehmen prägen das gesamthessische Bild: Sie erwirtschafteten im Jahr 2015 einen Umsatz

Tabelle 1: Umsatz und Erwerbstätige der Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen und Frankfurt am Main 2015

Art der Angabe	Hessen	Frankfurt am Main
Grundzahlen		
Umsatz ¹⁾ (in Mill. Euro)	12 342,8	5 503,5
Umsatz ¹⁾ (in 1000 Euro) je Unternehmen	624,1	1 321,0
Erwerbstätige (Summe)	117 039	36 828
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	69 628	26 383
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	14 915	2 805
Anzahl Unternehmen ¹⁾	19 776	4 166
freiberufliche Künstler/-innen ³⁾	12 720	3 474
Gesamtwirtschaft = 100		
Umsatz ¹⁾	2,6	5,6
Erwerbstätige (Summe)	3,8	5,9
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	2,9	4,9
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	3,9	5,8
Anzahl Unternehmen ¹⁾	8	12,2
Je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ⁴⁾		
Umsatz ¹⁾ (Euro)	1 998 448,0	7 511 364,0
Erwerbstätige	19	50,3
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	11,3	36
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	2,4	3,8
Anzahl Unternehmen ¹⁾	3,2	5,7
freiberufliche Künstler/-innen ³⁾	2,1	4,7
2011 = 100		
Umsatz ¹⁾	105,3	105,1
Umsatz ¹⁾ je Unternehmen	110,0	108,6
Erwerbstätige (Summe)	102,1	110,7
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	107,2	115,3
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	88,3	100,7
Anzahl Unternehmen ¹⁾	95,8	96,7
freiberufliche Künstler/-innen ³⁾	105,0	106,1

1) Branchenabgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft mit 3-stelliger WZ-Tiefengliederung. Für Frankfurt am Main ohne WZ 60 (Rundfunkveranstalter) und WZ 32.2 (Herstellung von Musikinstrumenten). 2) Branchenabgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft mit 5-stelliger WZ-Tiefengliederung. 3) Gemeldet in der Künstlersozialkasse (KSK). 4) Bevölkerung am 31.12.2015.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Künstlersozialkasse, Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Hessisches Statistisches Landesamt, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Bayerisches Landesamt für Statistik.

von 5,5 Mrd. Euro und trugen damit nahezu 45 % zum Umsatz der hessischen Kulturbranche bei. Gemessen an der Wohnbevölkerung erwirtschaftete die Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main einen Umsatz von rund 7500 Euro pro Einwohnerin und Einwohner.

Im Vergleich zu Berlin, Hamburg, Düsseldorf und München spielte die Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main bezogen auf die Gesamtwirtschaft jedoch eine eher untergeordnete Rol-

3) Eine Differenzierung der Unternehmen nach Anzahl der Unternehmensinhaberinnen und Unternehmensinhaber ist nach dem aktuellen Leitfadens nicht vorgesehen (vgl. Söndermann 2012). Je nach Rechtsform des Unternehmens (Einzelunternehmen, Personengesellschaft, Kapitalgesellschaft) ist eine Person (bei Einzelunternehmen) bzw. sind mindestens 2 Personen (bei Personengesellschaften: OHG, KG, GbR) anzurechnen.

Tabelle 2: Umsatz und Erwerbstätige der Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main sowie ausgewählten deutschen Vergleichsstädten 2014

Art der Angabe	Frankfurt am Main	Berlin	Hamburg	Düsseldorf	München
Grundzahlen					
Umsatz ¹⁾ (in Mill. Euro)	5 210,2	10 715,4	11 063,7	7 122,1	11 226,8
Umsatz ¹⁾ (in 1000 Euro) je Unternehmen	1 259,4	437,5	843,6	1 772,9	800,9
Erwerbstätige (Summe)	35 690	138 569	86 947	28 249	83 343
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	25 065	69 839	53 777	19 246	53 095
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	3 044	6 955	6 293	1 542	4 888
Anzahl Unternehmen ¹⁾	4 137	24 492	13 115	4 017	14 018
freiberufliche Künstler/-innen ³⁾	3 444	37 283	13 762	3 444	11 342
Gesamtwirtschaft = 100					
Umsatz ¹⁾	5,0	5,4	2,6	4,5	4,0
Erwerbstätige (Summe)	5,8	8,6	7,9	6,1	8,7
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	4,7	5,5	6,0	5,1	6,8
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	6,2	4,6	5,7	3,1	5,8
Anzahl Unternehmen ¹⁾	12,2	16,9	14,4	12,2	16,2
Je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ⁴⁾					
Umsatz ¹⁾ (Euro)	7 260 330,2	3 088 146,3	6 276 228,5	11 781 285,2	7 853 170,6
Erwerbstätige	49,7	39,9	49,3	46,7	58,3
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	34,9	20,1	30,5	31,8	37,1
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	4,2	2,0	3,6	2,6	3,4
Anzahl Unternehmen ¹⁾	5,8	7,1	7,4	6,6	9,8
freiberufliche Künstler/-innen ³⁾	4,8	10,7	7,8	5,7	7,9
2011 = 100					
Umsatz ¹⁾	99,5	123,0	99,2	101,2	117,5
Umsatz ¹⁾ je Unternehmen	103,6	109,5	97,6	103,7	117,8
Erwerbstätige (Summe)	107,3	118,5	106,0	106,9	109,1
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	109,5	126,7	106,7	113,8	115,1
ausschließlich geringfügig Beschäftigte ²⁾ am Arbeitsort	109,3	100,7	104,3	73,7	91,7
Anzahl Unternehmen ¹⁾	96,1	112,3	101,6	97,5	99,8
freiberufliche Künstler/-innen ³⁾	105,2	112,8	106,0	103,8	104,2

1) Branchenabgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft mit 3-stelliger WZ-Tiefengliederung. Für Frankfurt am Main ohne WZ 60 (Rundfunkveranstalter) und WZ 32.2 (Herstellung von Musikinstrumenten). 2) Branchenabgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft mit 5-stelliger WZ-Tiefengliederung. 3) Gemeldet in der Künstlersozialkasse (KSK). 4) Bevölkerung am 31.12.2014.
 Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Künstlersozialkasse, Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Hessisches Statistisches Landesamt, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Bayerisches Landesamt für Statistik.

le.⁴⁾ In den beiden Stadtstaaten und in der Landeshauptstadt München lag im Jahr 2014 der Anteil der Kulturschaffenden an den Erwerbstätigen insgesamt deutlich höher als in Frankfurt am Main (siehe Tabelle 2). Bezogen auf die Einwohnerzahl hatte allerdings nur die Landeshauptstadt München eine höhere Anzahl an kreativ Tätigen als Frankfurt am Main. Prägend für die Kulturszene in der Bundeshauptstadt ist der hohe Anteil an freiberuflichen Künstlerinnen und Künstlern sowie Publizistinnen und Publizisten. Bezogen auf die Einwohnerzahl waren in Berlin mehr als

doppelt so viele freischaffende Künstlerinnen und Künstler beheimatet als in der Mainmetropole. Im Städtevergleich fiel die Anzahl der Künstlerinnen und Künstler sowie Publizistinnen und Publizisten in Frankfurt am Main am geringsten aus.

In der Struktur der Erwerbstätigen zeigten sich weitere Unterschiede, die auf die Besonderheiten der Kultur- und Kreativwirtschaft in Frankfurt am Main hinweisen. So war der Anteil der abhängig Beschäftigten in kulturelevanten Wirtschaftszweigen in der Mainstadt vergleichsweise hoch. Vor diesem Hintergrund schufen die Unternehmen der

4) Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegen die Landesergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) für das Berichtsjahr 2015 für die Städte Hamburg und München noch nicht vor, sodass hier für den Städtevergleich das Berichtsjahr 2014 für alle Städte herangezogen wird.

Kulturwirtschaft hier deutlich mehr Arbeitsplätze als die Kulturunternehmen in Berlin, Hamburg, Düsseldorf und München: Im Durchschnitt waren 6,8 Beschäftigte in einem Unternehmen tätig, in Düsseldorf zählten die kulturrelevanten Wirtschaftszweige bspw. 5,2 abhängig Beschäftigte pro Unternehmen.⁵⁾

Der Anteil der Kulturschaffenden an den Erwerbstätigen insgesamt lag in den ausgewählten Städten jeweils höher als der Umsatzanteil der Kulturunternehmen am Umsatz der Gesamtwirtschaft. Gemessen an der Wohnbevölkerung lagen die Umsätze der Querschnittsbranche in Berlin und Hamburg je Einwohnerin und Einwohner deutlich unter den Umsätzen in Frankfurt am Main. Ein kulturwirtschaftliches Unternehmen in Düsseldorf erwirtschaftete im Durchschnitt einen ungleich höheren Umsatz als ein Unternehmen in Frankfurt am Main.

Die Unterschiede sind zum großen Teil auf die Clusterbildung in den Städten zurückzuführen. Die kulturrelevanten Umsätze waren in Frankfurt am Main stark durch die Werbung sowie die Software- und Games-Industrie geprägt. Dagegen dominierte in Düsseldorf der Umsatz in der Werbewirtschaft (mit mehr als 70 % der kulturrelevanten Umsätze). In Hamburg wird traditionsgemäß ein signifikanter Anteil der kulturrelevanten Umsätze durch Unternehmen im Verlagsgewerbe erwirtschaftet. Die Hansestadt nimmt insbesondere bei den Printmedien in Deutschland eine bedeutende Position ein: mehrere große Verlagshäuser sind



© denisismagilov – Fotolia.com

hier ansässig. In München ist die Kulturbranche vom Umsatz her am stärksten differenziert. Neben der Software- und Games-Industrie sind die Umsätze auf die Teilmärkte „Werbung“, „Verlagsgewerbe“ und „Filmwirtschaft“ relativ gleichmäßig verteilt.

In Düsseldorf und Frankfurt am Main dominieren besonders umsatzstarke Unternehmen in den Teilmärkten der Kulturwirtschaft. Dabei zeigt sich neben den umsatzstarken Branchen auch die durch Klein- und Kleinstunternehmen gekennzeichnete Branchenstruktur der Kulturwirtschaft, vor allem in der Vielzahl der Design- und Fotoateliers, den Architekturbüros und den Unternehmern in den künstlerischen und kreativen Tätigkeiten.

5) Unternehmen und abhängig Beschäftigte in der Rundfunkwirtschaft in Frankfurt am Main konnten aufgrund von Geheimhaltungsvorschriften nicht mit eingerechnet werden. Rechnet man den Rundfunkbereich in den Vergleichsstädten ebenfalls heraus, waren im Jahr 2014 in Düsseldorf im Durchschnitt 5,1 Beschäftigte in einem Unternehmen der Kulturwirtschaft tätig, in der Bundeshauptstadt 3,1 abhängig Beschäftigte.

Dr. Bianka Dettmer; Tel: 0611 3802-868;
E-Mail: redaktion@statistik.hessen.de

Literaturverzeichnis

- Bundesagentur für Arbeit (2016): *Statistik der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung*, Qualitätsbericht der Statistik der BA, Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit.
- Bundesregierung (2009): *Kultur- und Kreativwirtschaft: Ermittlung der gemeinsamen charakteristischen Definitionselemente der heterogenen Teilbereiche der „Kulturwirtschaft“ zur Bestimmung ihrer Perspektiven aus volkswirtschaftlicher Sicht*, Endbericht.
- Giessing, Sarah und Dittrich, Stefan (2006): Tabellen-geheimhaltung im statistischen Verbund – Ein Verfahrensvergleich am Beispiel der Umsatzsteuerstatistik, in: *Wirtschaft und Statistik*, Ausgabe 8/2006, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Hessen Agentur GmbH (2016): *Datenreport 2016, Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen*, Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung.
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung HMWEVL (2015): *5. Hessischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht*, Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2017): *Umsatzsteuerstatistik 2015*, Voranmeldungen, Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt.
- Hessisches Statistisches Landesamt (im Erscheinen, 2017): *Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen*, Sonderveröffentlichung, Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt.
- Rothe, Patrick (2016): Statistische Geheimhaltung – der Schutz vertraulicher Daten in der amtlichen Statistik, Teil 1: Rechtliche und methodische Grundlagen, in: *Statistische Monatshefte Niedersachsen*, Ausgabe 08/2016, Hannover: Landesamt für Statistik Niedersachsen.
- Söndermann, Michael (2012): *Statistische Anpassung der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, Kurzanleitung zur Erstellung einer statistischen Datengrundlage für die Kulturwirtschaft, Arbeitskreis Kulturstatistik e. V.*
- Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH (2015): *Kreativwirtschaftsreport Frankfurt 2013/2014*, Tätigkeitsbericht des Kompetenzzentrums Kreativwirtschaft der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH inklusive ausgewählter wirtschaftlicher Eckdaten, Frankfurt am Main: Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH.
-